Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

34 (28.4.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 34. Durlach, Sonntag den 28. April **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 28. April 1683 starb zu Breslau eines der Häupter der zweiten schlesischen Dichterschule Kaspar Daniel von Lohenstein. In seinen dichterischen Werken spielt besonders das Uebertriebene und Schwülstige, das Schauerliche und Widerliche eine Rolle. Er fand bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts eine Menge von Nachahmern, bis endlich ein besserer Geschmack sich wieder Bahn brach.

Am 28. April 1754 ist Friedrich Karl Achard, der Erfinder des Runkelrübenzuckers, geboren.

Am 28. April 1799 wurden die französischen Gesandten beim Rastatter Kongreß, Roberjot, Bonnier und Jean Debry, die sich durch ihre Tücke und ihren Uebermuth allgemein verhaßt gemacht und bei Anbruch der Nacht aber die Stadt verlassen hatten, von Szekler Husaren überfallen, ihrer Papiere beraubt und so mißhandelt, daß 2 derselben sogleich starben, und der verwundete Jean Debry sich nur dadurch rettete, daß er in einen Graben kroch. Die schändliche That, über der immer noch ein Dunkel schwebt, rief überall den größten Abscheu hervor.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[] **Durlach,** 26. April. Der Viehmarkt des vorigen Montags ist wohl der stärkste gewesen, welcher seit dem Wiederaufleben dieser Märkte, also seit 1851, aufzuweisen ist. Nach den vorliegenden amtlichen Aufzeichnungen, die in Folge der Aufhebung der Verordnung über Protokollirung der Viehkäufe nicht vollständig genannt werden können, kamen zum Verkauf:

89 Ochsen zu	15,975 fl.	12 kr.
257 Kühe =	21,790 =	26 =
130 Rinder =	9234 =	50 =
12 Stiere =	772 =	30 =
6 Rindsfaffel	590 =	6 =
Zus. 494 Stück zu	48,363 fl.	4 kr.

Die Durchschnittspreise stellen sich daher bei		Märzmarkt.
1 Ochsen auf rund	180 fl.	165 fl.
1 Kuh = =	85 =	82 =
1 Rind = =	71 =	52 =

Mit diesem Markte hatte Großh. Centralstelle für die Landwirthschaft einen Farrenmarkt verbunden, welcher ebenfalls recht zahlreich besucht war. Die Großh. Centralstelle hatte zur Förderung des Besuchs Transportvergütungen zu 15 kr. für die Wegstunde, der hiesige landwirthschaftliche Bezirksverein Prämien bis zum Betrage von 15 fl. verwilligt. Der Markt war von folgenden Orten aus befahren. Amtsbezirk Durlach: Berghausen, Durlach, Grötzingen, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Lamprechtshof, Langensteinbach, Rittnertshof, und Weingarten. Amtsbezirk Karlsruhe: Appenmühle, Eggenstein, Knielingen. Amtsbezirk Ettlingen: Busenbach und Schöllbronn. Amtsbezirk Rastatt: Kuppenheim, Gernsbach und Muggensturm. Amtsbezirk Pforzheim: Bauschlott, Düren. Amtsbezirk Bretten: Gondelsheim, Wössingen. Amtsbezirk Bruchsal: Untergrombach. Die Zahl der vorgeführten Thiere beträgt 45, wovon 11 nach Büchenbronn, Batzenhof, Daxlanden, Graben, Hagsfelden, Karlsruhe, Rußheim, Weingarten und hierher verkauft wurden. Von der Prämie des Bezirksvereins erhielt: Oekonom Wentz vom Rittnertshof den ersten Preis mit 5 fl., als Besitzer eines schwarzscheckigen Farrens Holländerrace; den zweiten Preis mit 4 fl. Verwalter Loser hier, als Besitzer eines Farren gleicher Race und Farbe; den dritten Preis mit 3 fl. Müller Schmidt von der Appenmühle (Limburger Race, mausfarben); den vierten Preis mit 2 fl. Landwirth Christian Schöffel von Wössingen (rothe Landrace); den fünften endlich mit 1 fl. Kannewirth Rast hier für einen schwarzscheckigen Holländer. — Wie man nun mit Sicherheit erfährt, rückt die für Durlach bestimmte Garnison nächsten Mittwoch ein.

— Dem Vernehmen nach wird die nun vollendete Kehl-Straßburger Eisenbahnbrücke am 1. Mai dem Verkehr übergeben werden. 7 Bahnzüge nach Straßburg und eben so viele zurück sollen täglich stattfinden, auch hofft man, daß die neuen Fahrtenpläne auf der ganzen Eisenbahnstrecke zwischen Wien und Paris bis zu jenem Tage vereinbart sind. — Der Kostenaufwand für diese Brücke

Der blonde Eckbert.

(Fortsetzung.)

„Ich erschrak über die finstre Traurigkeit seines Gesichts und verstand sie. „Aber deine Mutter konnte damals nicht weiße Kleider tragen, erinnere dich! Gerade in einem solchen Falle ändert die Farbe das ganze Bild." — „Sie war krank gewesen und trug stets weiße Morgenkleider, darin änderte die Trauer nichts. Vielleicht war sie eben aufgestanden, um —" er stockte. — „Erinnerst du dich, den Grafen noch später gesehen zu haben, während dieser Reise?" fragte ich. — „Nein", sagte er bestimmt und wie erleichtert aufathmend, „nicht vorher und nicht nachher." — „Dann ist doch das Ganze nur ein Spiel deiner Phantasie, und eine Aehnlichkeit täuscht dich. Es gibt solcher freundlichen Städtchen viele; alle Häuser hier zu Lande haben diese offenen Gallerien, ein Fluß, eine hölzerne Brücke, eine Kirche auf dem Hauptplatz sind lauter allgemeine Merkmale. Ein hübsches Mädchen auf einem von Reben umrankten Altan — wer hätte ein solches nicht einmal geträumt! Die Gräfin könnte trotz ihrer Schönheit damals weder frisch noch heiter ausgesehen haben — wer weiß, auf welcher Gebirgsreise du das Bild gesehen." — „Vielleicht", entgegnete er und lehnte sich schweigend in die Wagenecke zurück.

„Wir blieben 14 Tage in Kahlenfels und fuhren im Schlitten zurück, das Mädchen sah ich nicht mehr. Als ich sie beschrieb, lachte man, in dem Hause sei kein hübsches Mädchen, keine trage im Gebirge weiße Kleider, vielleicht wäre das ihre blos hell gewesen — indeß ich erfuhr nichts von der Alpenrose.

„Als wir dann in P. anlangten, waren die Schauspieler schon angekommen, aber es vergingen ⅔ der Vorstellungen, ohne daß wir sie sahen, und dann hatten wir so übergenug, daß wir nur der Kamraden wegen zuweilen für eine halbe Stunde uns zeigten, eigentlich nur um einen Zwischenakt mit einer der Offiziersfrauen zu verplaudern. — „Das Leben können wir nicht mit unserm Willen allein in Maß und Schönheit erhalten", sagte Eckbert, „aber das Spiel, das Vergnügen können wir vermeiden, wo es fratzenhaft wird, gerade so, wie wir einen Spiegel nicht gebrauchen mögen, der unsere Züge zur Karrikatur verzerrt. Ich mag das Leben nicht so verzerrt sehen, wie diese armen Burschen es unbewußt thun." Es lag in seiner augenblicklichen Stimmung, daß er so ernst, so leicht verletzbar war, auch sprach er so nur zu mir. Wir lasen damals viel englisch und versuchten etwas dänisch und schwedisch zu lernen; Eckbert's Sinn stand auf eine Reise nach Skandinavien und ich wollte ihn begleiten, sobald wir Urlaub erhielten.

„Indeß fingen gegen das Ende der Theatersaison die Benefizvorstellungen für die einzelnen Schauspieler an und

beträgt etwas mehr als 3 Mill. fl. Baden hat hieran die Hälfte zu bezahlen. Ursprünglich war der badische Antheil auf 1,100,000 fl. (einschließlich der nothwendigen militärischen Anlagen am diesseitigen Ufer) veranschlagt. Da nun die Kosten für diese militärischen Anlagen in jener Summe von 3 Mill. nicht enthalten sind, so ergibt sich eine sehr bedeutende Ueberschreitung des ursprünglichen Kostenüberschlags.

Deutschland.

— Sachsen und Bayern, die Herr v. der Pfordten als beiderseitiger Minister ziemlich unter einen Hut gebracht hatte, stehen wieder auf gespanntem Fuße, daran sind die Leipziger Bretter, welche die Welt bedeuten, Schuld. Auf dem Leipziger Theater wurde des engl. Dichters „Kaufmann von Venedig" gegeben. In einem der ersten Auftritte unterhält sich die reiche Erbin Porzia mit ihrer Begleiterin Nerissa über ihre vielen Freier. Nerissa fragt: „Wie gefällt Euch der junge Deutsche, des Herzogs von Sachsen Neffe?" — Porzia: „Sehr abscheulich des Morgens, wenn er nüchtern ist, und höchst abscheulich des Nachmittags, wenn er betrunken ist ... er ist wenig besser als ein Vieh ... alles lieber als einen Schwamm heirathen." — Die artigen Leipziger verwandelten den sächsischen Vetter „in des Herzogs von Bayern Neffen" und klatschten so sehr, daß man's in München hörte. Die Münchner antworteten: Man will bemerkt haben, daß bei den braunen Quellen Münchens die Herren von Eiberrjeses auch nicht die letzten sind; auch finden wir es unwahrscheinlich, daß die ungeheuren Massen Bier, die aus Bayern nach Sachsen gehen, dort auf den Boden geschüttet werden.

— Im Landtag in Braunschweig wurden 2 Anträge 1) zu Gunsten einer kräftigen Centralgewalt mit deutschen Volksvertretung; 2) für Uebertragung des Oberbefehls des Bundesheeres im Kriege an Preußen gestellt und angenommen.

— Großes Aufsehen erregten in München 2 vom Universitätsprofessor und Stiftspropst J. von Döllinger im Odeon gehaltene Vorlesungen, in welchen derselbe sich im Wesentlichen gegen die Nothwendigkeit eines weltlichen Grundbesitzes und der damit verbundenen weltlichen Macht des Papstes, in allen Fällen jedoch gegen die geistliche Verwaltung des Kirchenstaates aussprach: es gehe ein Zug durch Europa, der dem Fortbestande des Kirchenstaates entgegen sei; die Säkularisation desselben sei nothwendig.

— Nirgends ist wohl der Zunftzopf abenteuerlicher und lächerlicher als in München, wo selbst das Stiefelwichsen fast zu einem zünftigen Gewerbe geworden ist. Wie weit die Beschränkungen des Erwerbes dort gehen und in wie krasser Weise dieselben auf die geringsten Gegenstände des Verbrauchs ausgedehnt worden, zeigt u. A. folgende vom „Arbeitgeber" mitgetheilte Bekanntmachung des Magistrats der „königlichen Haupt- und Residenzstadt" vom 24. März d. J.: „Die gefärbten, sogen. Ostereier dürfen nur während der Charwoche und an den beiden Osterfeiertagen zum Verkauf feilgeboten werden. Zum Vertriebe solcher Nichtberechtigte haben die Konfiskation der von ihnen zum Verkaufe ausgelegten Ostereier und nach Umständen überdies weitere Bestrafung zu gewärtigen." Es klingt fast wie Ironie, daß der Name des Magistrats in voller Größe und in großen Buchstaben unter einem so abgeschmackten Erlasse steht.

— Oesterreich soll Preußen die Führung der Bundesarmee angeboten haben, wenn Preußen Oesterreich Venetien garantire. Preußen hat den Handel abgelehnt. So erzählt die Kölner Ztg.

— Die Frauen dürften dem niederösterreichischen Landtage ganz besonders zu Dank verpflichtet sein, denn es wurde zu ihren Gunsten ein Prinzip entschieden, welches in vielen altkonstitutionellen Ländern noch nicht durchgesetzt werden konnte; das Prinzip, daß in Oesterreich die Frauen das aktive Wahlrecht besitzen und daß sie dasselbe sowohl persönlich, als durch Bevollmächtigte auszuüben berechtigt sind.

Schweiz.

— In der Schweiz will man aus Turin die zuverlässige Nachricht empfangen haben, daß nach gepflogener Berathung von den Garibaldianern beschlossen worden sei, im Jahre 1861 sich nur defensiv zu verhalten, weil man zur Offensive zu schwach sei und die Mitwirkung Frankreichs verschmähen müsse.

Frankreich.

— In Frankreich soll die Verwaltung zum Theil dezentralisirt werden, die Präfekten und Unterpräfekten sollen hinfort auch über gewisse Angelegenheiten der Departements und der Gemeinden, sowie über verschiedene andere Angelegenheiten entscheiden, über welche bisher nur den verschiedenen Ministerien die Entscheidung zustand.

— In Vincennes werden jetzt Versuche mit einem Schießgewehre gemacht, das noch auf eine Entfernung von 3000 Meter (= ungefähr 8000 Fuß), was denn doch kaum glaublich erscheint, die stärksten Bretter mit voller Gewalt durchschlagen soll.

— Im Jahre 1860 wurden in Paris für 44 Mill. Fr. Briefmarken verkauft.

— In dem Spital der **femmes incurables** in Paris hat die Behörde jetzt ein armes Geschöpf entdeckt, welches seit mehr als 50 Jahren dort festgehalten wurde und ihre kleine Mansarde nicht einen Augenblick verlassen hatte. Es ist dies eine Verwandte Mirabeau's. Alljährlich brachte eine unbekannte Hand ihr das Kostgeld, welche die Frau

---

da die bessern sich zum Ende aufsparten, kamen die unbedeutenden zuerst. Eine Dame von diesen sollte sehr hübsch sein, ja sogar schön, nicht besonders talentvoll, aber allerdings noch ganz Anfängerin, seit 2 Monaten erst bei der Gesellschaft. Arthur erzählte, sie sei seine Geliebte, ja er erzählte noch mehr, daß nämlich Eckbert dem jungen Mädchen die glänzendsten Anerbietungen gemacht, die sie alle abgewiesen habe, weil sie ihn, Arthur, auf die rührendste, innigste, selbstvergessendste Weise liebe und nichts von der Welt wolle, als seine Liebe, nichts vom Himmel erbitte, als seine Treue. Ich glaube, daß Eckbert, weil er dieses Geschwätz kannte und darüber amusirt war, den Bitten des lügenhaften Burschen nachgab, als dieser ihn bestürmte, theil an dem Souper zu nehmen, welches dem jungen Mädchen zu Ehren im Hotel des Städtchens gegeben werden sollte.

„Noch ist mir jede Einzelheit dieses in seinen Folgen so wichtigen Abends so deutlich, daß ich sie bis zum kleinsten Zuge malen könnte. Wir kamen, als die Gesellschaft eben vollzählig geworden war, sie bestand aus den präsentabelsten der Schauspieler, den meisten Kamraden und 2–3 jungen, unverheiratheten Beamten aus der Stadt. Es mochten etwa 6 Damen zugegen sein. Es war ein geräumiger Saal, der Ballsaal der Honoratioren, roth drapirt mit etwas verblichenen Vergoldungen und schlechten Spiegeln. Ein offener Flügel stand an einer Wand, inmitten des Raumes die ziemlich hübsch angeordnete Tafel. Weder Lichter noch Flaschen schienen gespart.

„Das obere Ende der Tafel zierte ein mächtiger Blumenstrauß; zu diesem Platze führte Arthur die junge Festkönigin, von der ich noch immer nichts gesehen, als ein weißes Kleid und einen Rosenkranz im Haar. Der Riesenstrauß verbarg mir ihr Gesicht. Eckbert hatte wahrscheinlich absichtlich gezögert, bis alle Damen ihre Kavaliere gefunden, dennoch blieb eine, eine ältliche, aber anständig aussehende Frau zurück, und dieser bot er jetzt mit vollendeter Artigkeit den Arm und führte sie zu Tische. Diese Artigkeit war diesmal auch nicht weggeworfen, wie mancher spöttische Blick am Tische zu glauben schien. Die alte Schauspielerin erkannte sie äußerst dankbar, fast gerührt, aber mit taktvoller Zurückhaltung an. Nach und nach wurde das Gespräch lebhafter, die alte Frau hatte viel von der Welt gesehen, sie selbst sagte, sie sei weder talentvoll noch fleißig, aber recht hübsch gewesen. Sie hätte nie auf Hofbühnen, aber oft in eleganten Bädern gespielt und kennt gewiß manchen hochgestellten und berühmten Namen und seine Träger genauer als sie eingestand. Gerührt von Eckbert's liebenswürdiger Freundlichkeit, war sie unerschöpft in allerlei lustigen und oft geistreichen Anekdoten; sie besaß ein gutes Gedächtniß und eine glückliche Nachahmung, manchen alten, berühmten Diplomaten erkannten wir augenblicklich in ihrer Nachahmung, andere schilderte sie treffend genug in wenigen, aber bezeichnenden Zügen. Von sich selbst sprach sie mit großer Bescheidenheit und erst, als wir sie gewissermaßen dazu veranlaßten.

(Fortsetzung folgt.)

ernährte. Sie verlernte das Sprechen vollständig und befindet sich halb in einem Zustande der Apathie. Die Untersuchung hat ergeben, daß sie sehr haushälterisch lebte und fanden sich in ihrem Strohsack 18,000 Franken vor. In ein Haus gebracht, wo sie jetzt der ungeschmälerten Freiheit genießt, beklagt die Bejammernswerthe ihre bisherige Haft und die Einsamkeit, in der sie fern von allen Lebendigen athmen mußt. Man spricht von merkwürdigen Einzelheiten, welche die Entdeckung ihres Aufenthaltsortes, der bis dahin in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt war, herbeigeführt haben.

— In Versailles ist vor Kurzem die Frau eines Eisenbahnbeamten von vollkommen ausgebildeten Zwillingstöchtern entbunden worden, welche eine bisher noch nie beobachtete Verwachsung zeigen. Dieselben sind gleichzeitig geboren und am oberen Theile des Körpers vollständig verwachsen. Das Stirnbein der einen setzt sich nämlich in das Vorderhauptsbein der andern fort, als wäre es darin eingepflanzt. Beide Gesichter stehen demzufolge nicht in gleicher Richtung, sondern konvergiren in einem Winkel von 90 Grad. Sieht man das eine Gesicht gerade von vorn, so das andere im Profil. Höchst bemerkenswerth ist dabei, daß Geschrei, Verlangen und körperliche Funktionen beider Zwillinge nicht gleichzeitig stattfinden, was zu dem Schlusse berechtigt, daß die in eine gemeinsame Knochenhülle eingeschlossenen Gehirne dennoch vollständig getrennt sein müssen. Beide Kinder sind gesund und trinken prächtig an der Mutterbrust.

Italien.

— Das italienische Parlament hat dem Minister Cavour gegen Garibaldi Recht gegeben und Garibaldi hat nachgegeben; d. h. die Regierung behält allein die Armee, ihre Bewaffnung und Aufstellung in der Hand. Cavour erklärte, Italien thue die größte Vorsicht noth, um nicht alles zu gefährden.

— Nach offiziellen statistischen Aufnahmen beläuft sich die Bevölkerung von Rom jetzt auf 188,817 Einwohner, worunter 4446 Israeliten und 213 Protestanten. In 10 Jahren hat die Bevölkerung um 12,247, seit Anfang des Jahrhunderts um 55,113 Seelen zugenommen. Die männliche Bevölkerung beläuft sich auf 89,541, die weibliche auf 89,976 Köpfe. Man zählt darunter 34 Bischöfe, 1417 Weltgeistliche, 2390 Mönche und 886 Seminaristen. Geboren wurden im Jahre 1860 5907, gestorben sind 5764. Die Zahl der Heirathen beträgt 1423. Knabenschulen gibt es 186 mit 10,993 Schülern, Mädchenschulen 426 mit 10,465 Schülerinnen. Darin sind aber 2 Universitäten, 28 Kollegien und 4 von 1400 Kindern besuchte Abendschulen mit eingerechnet. Im Jahre 1198 unter Innocenz III. belief die Bevölkerung von Rom auf 35,100 Seelen, 1377, als die Päpste von Avignon zurückkehrten, auf 17,000. Unter Leo X., 1513, hob sie sich auf 40,000, 1521 auf 90,000, Unter Klemens VII. auf 165,047 und 1793 auf 166,984. Von da nahm sie wieder ab. Im Jahre 1809 betrug sie nur 136,268, 1813 nur 117,882 Einwohner. Im Jahre 1823 war sie wieder auf 136,269, 1830 auf 147,235 und bei der Thronbesteigung Pius IX. auf 180,199 gestiegen.

Afrika.

— Die Trarza, ein kriegerischer Berberstamm, finden namentlich fette Frauen schön, weßhalb bei ihnen eine eigenthümliche Kultur des Weiberfleisches Mode ist, indem die Mädchen, freiwillig oder gezwungen, unerhörte Massen von Milch und Butter in sich aufnehmen müssen, sodaß sie zuletzt eine Feistigkeit erzielen, die bei der Magerkeit der Männer doppelt auffällt.

— Eigenthümlich ist die Art und Weise, wie die Sclaven der Uled-Delim, eines Nomadenstammes in der westlichen Sahara, wenn sie mit einem Herrn nicht zufrieden sind, ein anderes Brod suchen. Sie überfallen nämlich den neuen Herrn, der ihnen gefällt und schneiden ihm ein Stückchen vom Ohrläppchen ab, oder sie tödten ihm auch eine preiswürdige Stute. Für dieses Vergehen darf der Sclave als Blutgeld behalten werden.

Amerika.

— Als Beispiel sonderbarer Schiffsfracht wird gemeldet, daß am 19. Febr. d. J. aus St. Franzisko das Schiff „Moonlight" mit 140,000 Fuß Bauholz, 5000 Flaschen Quecksilber und 400 Chinesen-Leichen befrachtet, nach Honkong abging.

Bekanntmachung.

Nr. 4721. Die Gemeinderäthe werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Zeitpunkt nahe bevorsteht, in welchem nach §. 38 des Bürgerrechtsgesetzes die Berechnung der Einkaufsgelder in den Bürgernutzen zu berichtigen ist.

Sie werden aufgefordert, die neue Berechnung nach Vorschrift der §§. 37 bis 39 des Bürgerrechtsgesetzes und nach der Vollzugsverordnung vom 9. April 1851 (Reg.-Bl. 1851, S. 323-324) mit aller Sorgfalt rechtzeitig aufzustellen und Gr. Amtsrevisorat mit den erforderlichen Belegen zur Prüfung vorzulegen.

Da, wo eine namhafte Aenderung des Gesammtsteuerkapitals durch Zuwachs oder Minderung einen neuen Maßstab für das Bürgereinkaufsgeld (§. 33 des Bürgerrechtsgesetzes) nothwendig macht, ist gleichfalls eine neue Berechnung aufzustellen und an Gr. Amtsrevisorat sammt Steuerkataster u. Bürgerliste einzusenden.

Durlach, den 24. April 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Nr. 3478. Der Landwirth Philipp Daubenberger von Grötzingen hat im Jahre 1855 von seinem Vater, alt Erhard Daubenberger, einen Acker auf der sogen. alten Reuth von 1 Viertel 13 Ruthen alten Maßes neben Christof Hofmann und Christof Kumm ererbt. Der Gemeinderath versagt wegen mangelnden Eintrags der frühern Eigenthumsurkunde im Grundbuche die Gewährung und werden daher auf Antrag des Ph. Daubenberger alle Diejenigen, welche an dem Grundstücke, in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, binnen Frist

von vier Wochen

ihre Ansprüche geltend zu machen, indem solche sonst im Verhältniß zu dem neuen Erwerber verloren gehen.

Durlach, 17. April 1861.
Großherzogliches Amtsgericht.
Dill.

Fahndungszurücknahme.

N. 3518. In Untersuchungssachen gegen Crescentia Nestler von Niederbühl wegen Kindsmord. Wir nehmen unser Fahndungsausschreiben gegen Heinrike Wünsch von Kieselbronn vom 5. Dezbr. 1859 zurück.

Durlach, 18. April 1861.
Großh. Amtsgericht.
Dill.

Gläubigeraufruf.

Nr. 4681. Elisabetha Doll von Stupferich beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solche sind

Freitag den 3. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 23. April 1861.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 4682. Rosina Klein von Stupferich beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselbe sind

Freitag den 3. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 23. April 1861.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Holzversteigerung.

Aus dem Domänenwald Rittnert werden bis

Montag, 29. April,

nachbenannte Windfall-Hölzer versteigert:

3 tannene Sägklötze, 36 Stamm tannen Buchholz und 20 Stück starke Tannenstangen, 15¼ Klftr. Buchen gemischtes und Tannenprügelholz, 2¼ Klftr. Stockholz und 200 Stück Wellen.

Zusammenkunft ist Morgens um 8 Uhr am Steinbruch im Rittnertwald.

Berghausen, 22. April 1861.
Großh. Bezirksforstei.
Gamer.

Abtrittdünger-Versteigerung.

[Durlach.] **Donnerstag, 2. Mai,** Vormittags 10 Uhr, wird der Abtrittdünger in der Schloßkaserne zu Durlach für die Zeit vom 1. Mai bis letzten Dezember 1861 in dem Kasernenhofe zu Durlach öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 23. April 1861.

Großh. Kasernenverwaltung.
Seubert.

Königsbach.

Fahrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Kaufmanns Ungerer in Königsbach werden

Donnerstag den 2. Mai,
Vormittags 8 Uhr,

in dessen Wohnung nachstehende Fahrnisse gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

1 aufgerüsteter Bauernwagen, 2 Pflüge, Eggen, 2 Pferdegeschirre, 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Fohlen, 1 Rind, 1 Chaisengeschirr, 1 Chaise, verschiedene Fässer, 200 Bund Stroh, 100 Stück Rebpfähle, 2 Kft. buchen Holz, 1 Bernerwägele, 1 Strohstuhl sammt Messer, 1 Schlitten mit Bärenpelz und Rollgeschirr, 23 Stück kirschenbaumene Dielen, und sonstiges Geschirr.

Durlach, 27. April 1861.

Rheinländer, Notar.

Aeckerversteigerung.

[Durlach.] Taglöhner Andreas Gesell's Wittwe und Kinder hier lassen

Montag den 6. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

22 Ruthen alten oder 48 Ruthen 60 Fuß neuen Maßes im Hotzer, neben Stadt Durlach und Heinrich Blum.

2.

1 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Viertel 3 Ruthen 80 Fuß neuen Maßes auf dem Thurmberg, neben Christof Walter's Erben und Jonas Arheidt.

Durlach, 26. April 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Güterversteigerung.

[Durlach.] Josef Klenert, Chirurg hier, läßt

Montag den 6. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

1 Viertel 6 Ruthen alten oder 1 Viertel 1 Ruthe 59 Fuß neuen Maßes im Schollenacker, neben Ludwig Zeltmann und Wilhelm Klenert; mit Kartoffeln angebaut.

2.

1 Viertel 18 Ruthen alten oder 1 Viertel 28 Ruthen 10 Fuß neuen Maßes im obern Grötzingerweg, neben Kupferschmied Becker und Sattler Geiger.

3.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes im Breitenwasen, neben Adam Jakob Kleiber und Friedrich Hauck's Wittwe.

4.

29½ Ruthen alten oder 64 Ruthen 75 Fuß neuen Maßes auf der obern Reuth, neben Eisenbahn und Schwanwirth Rau's Wittwe; mit Kartoffeln und Welschkorn angebaut.

Weinberg.

5.

33½ Ruthen alten oder 74 Ruthen neuen Maßes im Dechantsberg (auch Bausert), neben Johann Lotsch und Andreas Weigel.

Gärten.

6.

24 Ruthen alten oder 53 Ruthen neuen Maßes im Imber, neben Gartengäßchen, Uhrmacher Petry und Adam Goldschmidt.

7.

1 Viertel 5 Ruthen alten oder 99 Ruthen 38 Fuß neuen Maßes in der Salzgasse, neben Graben und Spitalverwalter Luger (wird in 3 Theilen verkauft).

Durlach, 26. April 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Verloosung betr.

Bei der heute stattgefundenen Ausspielung des von Daniel Hauck hier gefertigten Käfigs fiel der Gewinnst auf Loos-Nro. 80.

Durlach, 25. April 1861.

Burgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Bekanntmachung.

Der Besuch der städtischen Waldungen an Sonn- und Feiertagen, das Feueranmachen und Tabakrauchen in denselben, sowie das Fangen von Singvögeln und das Ausnehmen oder Zerstören ihrer Nester ist bei Strafe verboten.

Durlach, 27. April 1861.

Städtische Bezirksforstei.
Asal.

Auerbach.

Arbeit-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt bis

Samstag den 4. Mai d. J.,
Mittags 1 Uhr,

im Rathhause dahier untenstehende Reparaturen an der Kirche in und außer derselben, im Anschlag von 955 fl., im Abstreich öffentlich versteigern; nämlich:

Maurer- und Tüncherarbeit	347 fl.
Schreinerarbeit	594 fl.
Glaserarbeit	15 fl.

Auerbach, 25. April 1861.

Bürgermeisteramt.
J. Karcher.
Müller.

Privat-Anzeigen.

Zu verkaufen.

Vier noch ganz neue, stark in Eisen beschlagene Rad mit breiten Schienen, für ein vierspänniges Fuhrwerk, welche sich besonders zum Stammholzführen eignen, sind zu verkaufen bei Ritterwirth **Weickgenannt** in Bruchsal.

Bierkeller-Eröffnung.

Von heute an ist mein Bierkeller jeden Sonn- und Feiertag geöffnet, wozu freundlichst einladet

Chr. Wagner, Bierbrauer.

Ulmer Bleiche.

Für diese rühmlichst bekannte **Naturbleiche,** wobei schönste Ausbeichung und sorgfältige, in jeder Beziehung **unschädliche Behandlung** anerkannte Vorzüge sind, nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand und Garn an und sichere beste Besorgung zu.

August Bauer.

Geldanerbieten.

Aus der Kasse der Metzgerzunft hier hat der Unterzeichnete **150 Gulden** auf erste Hypotheke und doppeltes Unterpfand sogleich auszuleihen.

Klaupin, Metzgermeister.

Geldanerbieten.

190 fl. Kapital sind gegen liegenschaftliches Unterpfand zu 4½ pCt. sogleich auszuleihen durch

Interkalarverrechner **Schaier** in Jöhlingen.

Wohnungsantrag.

Lammstraße Nr. 42 ist eine Wohnung auf den 23. Juli an eine stille Familie zu vermiethen.

Wohnungsantrag.

Im Hause Nro. 26 der Hauptstraße dahier ist der obere Stock auf 23. Juli zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen.

Bei Rebstockwirth Grimm ist ein Logis mit allen Erfordernissen zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Wohnung zu vermiethen.

Bei Schneidermeister Heger in der Jägerstraße ist eine Wohnung zu vermiethen und ist auf 23. Juli beziehbar.

Zehntstraße Nro. 6 ist sehr gute **Gaisenmilch** zu haben. Ebenso ist ein **Zimmer** mit Alkov an einen Herrn oder Dame, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen. Auch kann, wenn es gewünscht wird, Kost verabreicht werden.

[Durlach.] In Nr. 13 der Leopoldstraße wird wegen Wegzugs Brennholz, ein Bücher-, ein Weißzeug- und Kleiderschrank, ein großer Tisch, eine Waschmange, Band- und anderes Geschirr, billig verkauft.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 27. April 1861.

Das Malter	Weizen	— fl. — kr.
„ „	Kernen	16 fl. — kr.
„ „	Korn	10 fl. 12 kr.
„ „	Gerste	9 fl. 22 kr.
„ „	Haber	5 fl. 42 kr.
Eingeführt wurden		667 Malter.
Aufgestellt waren		139 „
Summe des Vorraths		806 „
Verkauft wurden heute		710 „
Bleiben aufgestellt		96 „

Butter 30 kr., 8 Eier 8 kr., Kartoffeln 22 kr.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.